

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spag“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 16 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 227

Dienstag, 29. September 1931

38. Jahrgang

Das Echo in Paris

Die Rückreise

Berlin, 29. September (Radio)

Der französische Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand haben Berlin heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen D-Zug nach Paris verlassen.

Auf dem Bahnhof hatten sich der Reichkanzler, der Reichsaußenminister, der französische Botschafter in Berlin und zahlreiche höhere Beamte der Reichsregierung zum Abschied eingefunden.

Paris, 29. September (Radio)

Die Pariser Presse ist mit dem Ergebnis des Berliner Ministerbesuches sehr zufrieden und erhofft von den Arbeiten der deutsch-französischen Kommission eine weitere Annäherung zwischen den beiden Ländern. Die Presse warnt jedoch davor, die Bedeutung des bisher Erreichten zu übertreiben und nicht später enttäuscht zu werden. Diese Ansicht kommt vor allem im Grefsior zum Ausdruck, der

aus Berlin meldet: „Ein wahrhaft konstruktives Werk ist in Berlin geschaffen worden. Man darf hoffen, daß dieses günstige Resultat nicht durch eine zu große Ungeduld der öffentlichen Meinung der beiden Länder kompromittiert wird, der man bei dem Ernst der gegenwärtigen Lage natürlich Mäßigung empfehlen muß.“

Der Berichterstatter des Petit Parisien erklärt: „Das Ziel der Reise Lavals und Briands ist vollkommen erreicht worden und die deutschen und französischen Staatsmänner haben außerdem eine Atmosphäre geschaffen, die, wenn sie in Berlin genährt werde, für die allmähliche Annäherung der beiden Völker sicherlich sehr günstig sein wird.“

Selbst Pertinax muß in Echo de Paris zugeben, daß die Berliner Reise der beiden Minister eine neue Lage geschaffen hat. Er schreibt: „Die Tatsache, daß die beiden französischen Minister zwei Tage in Berlin ohne Zwischenfall verbracht haben, ist nicht zu verachten. Sie beweist, daß schon jetzt zwischen Paris und Berlin weniger gespannte Beziehungen herrschen.“ Pertinax fügt allerdings hinzu, man dürfe in diesen Ergebnissen nicht etwas sehen, was nicht vorhanden ist: „Enthusiasmus, noch Wärme, noch Sympathie.“



Der verprügelte Außenminister

Der chinesische Außenminister Wang wurde von Studenten überfallen und lebensgefährlich verletzt, da man ihm zu großer Nachgiebigkeit in der mandschurischen Frage vorwirft.

Das Ergebnis

Die Berliner Verhandlungen abgeschlossen Konkrete Beschlüsse

Die Berliner Besprechungen zwischen den deutschen und den französischen Ministern scheinen doch zu einem greifbareren Ergebnis geführt zu haben, als man es von einer derartigen zweitägigen Aussprache erwarten konnte. Das von beiden Seiten herausgegebene amtliche Kommuniqué, mit dem diese Besprechungen nach außen hin abgeschlossen worden sind, geht wesentlich über die üblichen nichtsjahreslichen Höflichkeitsformeln und allgemeinen Wendungen hinaus, die solche Verlautbarungen auszufüllen pflegen. Vor allem geht aus dem Kommuniqué hervor, daß der Plan einer ständigen deutsch-französischen Wirtschaftskommission nunmehr konkretere Gestalt angenommen hat. Es wird sogar ein ständiges Sekretariat für dieses neue amtliche Organ eingerichtet werden, so daß offenbar auf beiden Seiten der ernste Wille besteht, die Wirtschaftskrise durch eine sofortige und dauernde Zusammenarbeit zu bekämpfen.

Was für konkrete Pläne im einzelnen erörtert worden sind, wird zwar noch nicht offiziell bekanntgegeben, immerhin enthält das Kommuniqué einige wertvolle Andeutungen. Es scheint, daß vor allem die Ausgestaltung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen durch beiderseitige finanzielle und industrielle Vereinbarungen in Aussicht genommen ist; also Finanzierung der deutschen Industrie durch französisches Kapital; und deutscher Industrielleieferungen für Frankreich und seine Kolonien. Darüber hinaus Ausbau der bestehenden und Schaffung neuer Kartellverträge.

Gegen diese Pläne, deren Wert an sich unbestreitbar ist, wurde hier von vornherein der Einwand erhoben, daß sie dazu mißbraucht werden könnten, eine überstaatliche Vorherrschaft der großkapitalistischen Trusts zu errichten. Unabhängig von unieren Warnungen hatte zur selben Zeit der Führer der französischen Sozialisten Léon Blum im „Populaire“ die gleichen Einwände erhoben und Sicherungen dagegen verlangt. Es ist deshalb entschieden zu begrüßen und als ein wichtiger sozialistischer Erfolg zu verzeichnen, daß gegen diese Gefahr Vorkehrungen getroffen worden sind. Der Arbeiterklasse beider Länder wird ein Mitspracherecht in der deutsch-französischen Kommission und in ihren Unterausgüssen eingeräumt. Das offizielle Kommuniqué stellt dies ausdrücklich fest. Da außerdem die Leitung des Komitees in den Händen der Regierung liegen wird, dürfte damit die Gefahr eines großkapitalistischen Mißbrauches auf Kosten der Staatsautorität und zum Nachteil der Arbeiterklasse beseitigt werden, vorausgesetzt natürlich, daß die richtigen Männer mit den erforderlichen Kenntnissen und der notwendigen Energie und Autorität in diese Körperschaft entsandt werden.

Das offizielle Kommuniqué stellt wiederholt fest, daß die deutsch-französische Zusammenarbeit sich nicht zum Schaden dritter, sondern zum Nutzen aller Staaten auswirken soll. Auch wird unterstrichen, daß man sich keineswegs die Überwindung der Wirtschaftskrise und die deutsch-französische Zusammenarbeit durch weitere Zollerhöhungen gedacht hat. Offenbar ist man ängstlich bestrebt, die mißtrauisch gewordenen Engländer zu beruhigen und ihnen keinen Vorwand zu geben, jene Schutzzölle einzuführen, die die Konservativen verlangen und deren Erziehung die Wirtschaftskrise auf dem Kontinent nur noch verschlimmern würde.

Natürlich ist auch in diesen zweitägigen Besprechungen über die politische Lage gesprochen worden, insbesondere wie man sich die künftige Gestaltung der Reparationsfrage nach Ablauf des Hoover-Jahres vorstellt. Darüber steht zwar in der amtlichen Verlautbarung nichts, aber, so viel wir wissen, irrt man von einer Wieder-

Femejustiz innerhalb der NSDAP.

Nazi bringen sich gegenseitig um

Nürnberg, 29. September (Radio)

Der Völkische Beobachter brachte vor einigen Tagen die Meldung, daß der Direktor des Verlages, in dem der Völkische Beobachter erscheint, der Münchener Stadtrat Ammann in Ottobrunen, einen Jagdunfall erlitten habe. Wie nun der Fränkischen Tagespost mitgeteilt wird, handelt es sich nicht um einen Unfall, sondern um einen planmäßigen Mordanschlag auf den Direktor Ammann. Die Femejustiz und oppositionellen Bestrebungen innerhalb der Nationalsozialistischen Partei haben in der letzten Zeit auf den völkischen Zentralverlag übergriffen. Ammann stand in härtestem Gegensatz zu Hitler, waltete vollkommen selbstständig und in allerletzter Zeit kam es zu scharfen Zusammenstößen mit einigen Ressortchefs. Am Sonnabend, dem 5. September, fuhr Ammann in Begleitung mehrerer Herren, darunter auch General von Epp, nach Ottobrunen. Er ließ den Kraftwagen vor einem Gasthof stehen und die Herren gingen dem Ortseingang zu. Plötzlich trachten aus dem Hinterhalt mehrere Schüsse, von denen einer den linken Arm Ammanns zerschmetterte. Die Verletzung war derart schwer, daß in der Nacht zum Sonntag eine Amputation vorgenommen werden mußte. Die Täter, als welche zwei völkische Parteigenossen in Betracht kommen sollen, entkamen in der Dunkelheit.

Mecklenburger Lehrer erteilen dem Nationalsozialismus eine Abfuhr

Schwerin, 29. September (Radio)

Die Nationalsozialisten, die sich seit langem den wegen seiner republikanisch und kulturpolitisch fortschrittlichen Einstellung bekannten Landeslehrerverein für Mecklenburg-Schwerin zum Ziel ihrer Angriffe gewählt hatten, erlitten auf der am Montag in Bad Kleinen abgehaltenen Jahrestagung des Mecklenburgischen Landeslehrervereins eine eindeutige Niederlage. Ein überwiegend nationalsozialistisch orientierter Ortsverein hatte einen Mißtrauensantrag gegen das Vorstandsmitglied und den gleichzeitigen Schriftleiter der Mecklenburgischen Schulzeitung, Lehrer Wahls aus Schwerin, eingebracht. Die gesamte übrige Lehrerschaft gab ihrer Entrüstung über diesen Antrag in Pörfürstlichen Ausdruck. Nach einer erregten Debatte, in der den nationalsozialistischen Störenfriede eine kräftige Abfuhr erteilt wurde, wurde ihr Mißtrauensantrag mit sämtlichen Stimmen gegen die des nationalsozialistischen Antragstellers unter förmlichem Beifall der Versammlung abgelehnt.

Unternehmerterror in Amerika

New York, 28. Sept. (Eig. Bericht)

Die nunmehr seit Monaten andauernden Wirtschaftskämpfe in Kentucky nehmen mehr und mehr die Gestalt eines Bürgerkrieges an. Unter dem Terror des Unternehmertums hat die Arbeiterklasse in den letzten Tagen in ihrer Verzweiflung zu Gegenmaßnahmen gegriffen. Es kam zu blutigen Auseinandersetzungen, die bisher 12 Tote und zahlreiche Schwerverletzte gefordert haben. Auf Seiten der Unternehmer kämpften angeworbene Großstadtverbrecher als Hilfskämpfer. Insbesondere angeht das bevorstehende Winter ist das Schlimmste zu befürchten. Das Rote Kreuz hat sich bisher geweigert, für die Tausenden und aber Tausenden von hungernden Kindern der streikenden Arbeiter auch nur das Geringste zu tun. Seine passive Resistenz ist auf den Druck der Unternehmerverbände zurückzuführen.

Dettinghaus als Kommunist

Der zur SPD. übergetretene Reichstagsabgeordnete Dettinghaus hat sich der kommunistischen Anhängerschaft mit einem Aufruf vorgestellt, der einleitend folgenden bemerkenswerten Satz enthält:

„Meine Freunde aus dem Lager der oppositionellen SPD-Führer wollten gemeinsam mit mir als Antwort auf den Beschluß des Parteiausschusses eine Organisation innerhalb der Sozialdemokratie schaffen.“

Die Abgeordneten Seydewitz und Rosenfeld haben bisher auch die Absicht der Schaffung einer Sonderorganisation innerhalb der Sozialdemokratie immer wieder bestritten. Dettinghaus, der an den internen Beratungen der oppositionellen Abgeordneten teilgenommen hat, also Bescheid wissen muß, behauptet das Gegenteil. Das ist ein Grund mehr, nunmehr schnellstens die erforderliche Klarheit in dem Sinne zu schaffen, ob sich die oppositionellen Abgeordneten dem jüngsten Beschluß des Parteiausschusses vorbehaltlos fügen wollen oder nicht.

Der Bezirksvorstand Chemnitz-Erzgebirge der Sozialdemokratischen Partei hat zu den Vorgängen innerhalb der SPD. eine Entschließung angenommen, in der scharf gegen jede Spaltung Stellung genommen und gesagt wird, daß „die Einheit der Partei gewahrt und jede Spaltungsabsicht unnaheöstlich bekämpft werden muß.“ Vom Parteivorstand wird die Einsetzung einer Untersuchungskommission gefordert, vor der sich die der Spaltungsarbeit angeklagten Abgeordneten verteidigen können. Wörtlich heißt es dann zum Schluß der Resolution:

„Der Bezirksvorstand fordert die Genossinnen und Genossen auf, die prächtige politische Geschlossenheit unseres Bezirkes, die sich Achtung erkämpft hat in der gesamten Partei, weiter aufrecht zu erhalten, wachsam zu sein gegenüber allen Spaltungsbestrebungen und nicht zuzulassen, daß das, was mit unsäglicher Mühe der Funktionäre seit Jahrzehnten aufgebaut worden, in einer Stunde der Verwirrung zerschlagen wird zur Freude des Gegners.“

Inzwischen haben wiederum zahlreiche Bezirksvorstände zu dem Beschluß des Parteiausschusses Stellung genommen und ihn vorbehaltlos gebilligt.

Der Kampf um Macdonald

Senderjon tritt nicht ein

London, 28. Sept. (Eig. Bericht)

Macdonald erklärte am Montag im Unterhaus, daß er noch keine Auskunft darüber geben könne, wann das Haus aufgelöst wird. Er hoffe am Mittwoch die Entscheidung bekanntgeben zu können.

Das Kabinett ist hinsichtlich der Auflösung des Unterhauses noch zu keinem Entschluß gekommen. Auch in ihm gehen die Meinungen über die Zweckmäßigkeit baldiger Wahlen stark auseinander. Die Konservativen möchten Macdonald zur leitenden Figur einer „nationalen Politik“ im Sinne der Konservativen machen und Wahlen veranstalten, deren Schlachtruf sein soll: „Alle Macht dem Premier.“ Die Liberalen sind gegen Wahlen. Rame es dennoch dazu, dann dürften die liberalen Minister mit Ausnahme von Sir John Simon zurücktreten. Dagegen würden die Liberalen für einen Nottarif zu haben sein.

Macdonalds Programm ist in erster Linie von dem Ausgang des Kampfes zwischen den konservativen und liberalen Elementen innerhalb der Regierung abhängig. Die von der Regierung ausgehenden Bemühungen, Senderjon in die nationale Regierung einzubeziehen, sind, wie nun endgültig feststeht, erfolglos geblieben. Dagegen finden zwischen Liberalen und einer stark freihändlerisch eingestellten Gruppe der Labour Party Annäherungsversuche statt, die bis auf ein Wahlbündnis gegen die Konservativen abzielen.

aufnahme der Sachlieferungen, an denen auch Deutschland bis zu einem gewissen Grade zweifellos interessiert ist.

Insofern in dieser Besuch der französischen Minister fruchtbar verlaufen. Darüber hinaus hat die Begegnung die Gelegenheit geboten, den französischen Gästen und damit dem ganzen französischen Volk zu beweisen, daß auch das deutsche Volk in seiner breiten Masse, trotz Hitler und Hugenberg, den Frieden und die Verständigung mit Frankreich wünscht und daß französische Minister nicht mit Geohle, sondern mit Hochrufen in der Reichshauptstadt empfangen werden. Darin liegt vielleicht das wertvollste politische Ergebnis dieser beiden historischen Tage!

Auch Württemberg kürzt die Gehälter

Stuttgart, 28. September (Eig. Bericht)

Die württembergische Regierung hat am Montag eine Notverordnung veröffentlicht, die eine allgemeine Kürzung der Gehälter und Ruhegehälter der Beamten in Staat, Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften um fünf Prozent, bei ledigen und kinderlos verheirateten Beamten um sieben Prozent verfügt.

Staatspräsident Volz führte vor Pressevertretern zur Kennzeichnung der Lage aus, daß sich die Regierung beim Reich um eine gleichmäßige Kürzung der Bezüge der Reichs-, Länder- und Gemeindebeamten bemüht habe. Das Reich habe das zunächst abgelehnt, aber es werde nach seiner festen Überzeugung auch um eine Gehaltskürzung nicht herumkommen. Ebenso werde Preußen mit seiner Notverordnung nicht auskommen. Er wolle auf jeden Fall jetzt schon ankündigen, daß er, da die jetzt zur Durchführung kommenden Maßnahmen zum Ausgleich des Defizits bei weitem nicht ausreichen, weitere Kürzungen der Gehälter in Württemberg für unvermeidbar halte. Aber das Ausmaß könne er sich jedoch noch nicht aussprechen. Auch Vereinfachungen in der Verwaltung würden durchgeführt werden, aber sie würden sich nicht gleich in Ersparnissen auswirken. Die Erschließung neuer Einnahmen sei nach der Rechtslage schwierig. Bayern habe die Mieten um ein Prozent erhöht und die bereits früher eingeführte Schlachtsteuer verdoppelt. Eine Wertschöpfungssteuer sei in Württemberg unmöglich und auch die Einführung der Schlachtsteuer würde große politische Schwierigkeiten ergeben. Dennoch glaube er, daß es schon in wenigen Wochen nötig sein werde, neue Einnahmequellen zu erschließen. Infolge des ständigen Rückganges der Ueberweisungsteuern und der bevorstehenden Senkung der Gebäudeversicherungsteuern um 25 Prozent werde auf jeden Fall kein Pfennig für den Straßenbau und für die Förderung des Wohnungsbaus mehr erübrigt werden können. Eine Verschleierung dieser brutalen Tatsache sei nicht zu rechtfertigen.

Drei Monate für Münchmeyer

Kassel, 29. September (Radio)

Die Große Strafkammer Kassel verurteilte den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Münchmeyer zu drei Monaten Gefängnis. Münchmeyer war eines Vergehens gegen das Republikstrafgesetz angeklagt.

Währungsgefahr in Skandinavien

Erschütterung der Goldwährung / Neue Gefahren für Deutschland

Ueber das Bodenende hat man in den skandinavischen Ländern die Folgerungen gezogen, die nach den Ereignissen in England früher oder später gezogen werden mußten.

Man ist dem Beispiel der Bank von England gefolgt und hat die Goldwährung aufgegeben.

Dazu kommt ein Goldausfuhrverbot. Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen ist der Diskontsatz drastisch erhöht worden; in Schweden bis auf acht Prozent. Mit einem Wort gesagt: England hat die skandinavischen Länder auf die schiefe Bahn der Inflation mitgezogen. Man kann im Augenblick nicht sagen, ob noch andere Länder auf der schiefer Ebene folgen werden. Anzusehen trägt sich Finnland mit entsprechenden Maßnahmen, wie sie die skandinavischen Länder ergriffen haben. Was bei der engen wirtschaftlichen Verbundenheit dieser Länder nicht wundern kann. Dagegen hat Holland erklärt, daß es an der Goldwährung festhalten wird. Diese Erklärung heißt es wohl auf bestimmte Verhandlungen mit der Bank von England, die die holländische Notenbank ansehend davon überzeugt haben, daß ihrem Pfundbesitz kein Verfall droht.

Der Entschluß in den skandinavischen Ländern, die Goldwährung außer Kraft zu setzen bzw. die Golddeckung der Noten zu vermindern, was in Dänemark der Fall ist, erklärt sich nicht nur daraus, daß die Währung dieser Länder stark nach England tendiert. Das englische Pfund war für die skandinavische Währung immer richtunggebend. Dazu treten aber starke Handelsbeziehungen zu England. Der skandinavische Warenexport geht zum größten Teil, bei Schweden selbst im Jahre 1930 bis zu 25 Prozent, nach England. Diese Länder sind selbstverständlich auch gute Bezüher englischer Waren. Aber die Handelsbilanz gegenüber England ist zugunsten der skandinavischen Länder aktiv. Wenn sich nun das englische Pfund in den letzten Tagen um 20 bis 25 Prozent entwertet hat, kann man sich vorstellen, welche Erschütterungen das für den Export skandinavischer Waren nach England bedeutet. Diese Erschütterungen, die auf vielen Gebieten äußerlich völligen Zusammenbrüchen gleichkommen, haben den Wunsch der skandinavischen Industrie nach der skandinavischen Handelsnachbar nach einer ähnlichen Inflation, wie sie England macht, begründet. Und die Regierungen haben dies nachgegeben. Es handelt sich nach ihren Darlegungen um eine Sicherung der Exportlage, um eine Angleichung an die durch die Entwertung des Pfundes neu geschaffene Situation. Was natürlich später daraus wird, ist eine andere Frage. Wir in Deutschland, die wir die Inflation in der Praxis kennen gelernt haben, können diese Entwicklung nur als selbstmörderisch bezeichnen.

Vorläufig wird der deutsche Export von den skandinavischen Maßnahmen in ähnlicher Weise getroffen, wie etwa der skandinavische Export von der Entwertung des englischen Pfundes getroffen werden ist. England ist der größte Abnehmer skandinavischer Waren. Deutschland ist aber der größte Warenexporteur nach den skandinavischen Ländern, vor allem nach Schweden und Dänemark. Die Entwertung der skandinavischen Wälu- tung muß stark auf unseren Export rückwirken.

Die Fürstenabfindung

Wann kommt die „Notverordnung“ gegen den „Hohenzollernvertrag“?

Die preussische Landtagsfraktion der Staatspartei hat einen Antrag eingebracht, den Vergleich des preussischen Staates mit den Hohenzollern vom 6. Oktober 1926 anzufechten und durch einen neuen gesetzgebenden Akt die Hohenzollernabfindung entsprechend der Not der Zeit wesentlich herabzusetzen.

Die Erkenntnis der ehemaligen Demokraten von der Unhaltbarkeit dieser Hohenzollernabfindung kommt leider etwas spät, da sich bekanntlich die Demokratische Partei keineswegs an dem Volksentscheid gegen die Fürstenabfindung vom Frühjahr 1925 beteiligt hat.

Nun werden unsere Kronjuristen und Reichsgerichtsräte zweifellos nachweisen, daß der Vertrag mit den Hohenzollern unverrückbares Recht geworden ist. Lediglich eine „Notverordnung“ könnte ebenso wie die Beamtenbesoldung und die Beamtenpensionen auch die durch den Staat übernommenen finanziellen Verpflichtungen gegenüber den ehemaligen Fürstehäusern und den Standesherrn ändern. Ob eine solche Notverordnung jemals erlassen werden wird, ist bei den dafür in Frage kommenden Instanzen immerhin äußerst zweifelhaft.

Aber sei dem wie ihm will — die Kampagne gegen die größten „Schwerverdiener“ des heutigen Deutschlands kann uns immer recht sein, mag der Erfolg der staatsparteilichen Aktion noch so problematisch erscheinen.

Die Hohenzollern

Laut Vertrag vom 6. Oktober 1926 verbleiben dem „vormals regierenden Königshaus“ als unbeschränktes Eigentum:

Schlösser und Wohngebäude: Burg Hohenzollern, Palais Kaiser Wilhelm I., Niederländisches Palais, Jagdhaus Rominten, Obertausheim bei Homburg, Achilleon auf Korfu, Villa Liegnitz in Potsdam, Villa Ingenheim, Potsdam, Villa Alexander in Potsdam, Villa Altheimswert bei Homburg v. d. S., Villa in Borby, Burg Rheinfest, Ansbachisches Palais, Berlin, Schloß Reinhardtshausen, Erbach, Hausgrundstücke in Groß-Sabaz. Nutzgrundstücke: Berlin, Draniensburger Straße 77, Charlottenburg, Dienstgebäude der Hofkammer, Potsdam, Matrosenstation am Jungferensee, Schloßchen Dindstedt, Bornim, Plön, große Insel im Plöner See und Inselwärter Riff, Alstantierum am Werbellinsee, Denkmal des Prinzen Louis Ferdinand bei Saalfeld, Erlöserkirche in Gerolstein mit Villa Sarabodis, Ev. Kapelle in Wildbad Gastein, Ev. Bethaus in Marienbad.

Güter und Forsten: die Herrschaft Radin, die Güter und Forsten des Kronfideikommisses, die Farmen Dickborn und Kofis im früheren Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika, das Chronlehen Fürstentum Oels, die Güter Ueh, Pares und Falkenrehde, Demmelmark und Luisenberg, Frauendorf und Göris, Ramenz, Seitenberg, Schnallenstein und Schönau.

Kapitalienfonds: Der Staat stellt dem vormals regierenden König Wilhelm II. auf etwaigen Wunsch Schloß und

Park zu Homburg v. d. S. als Wohnsitz für ihn und seine Gemahlin auf Lebenszeit beider zur Verfügung. Der Staat stellt dem vormaligen Kronprinzen und seiner Gemahlin sowie ihren Kindern und Enkelkindern auf Lebenszeit den im Neuen Garten bei Potsdam gelegenen Cäcilienhof als Wohnsitz zur Verfügung. — Der Staat zahlt an das vormals regierende Königshaus zu Händen des Wirklichen Geheimen Rats Friedrich v. Berg fünf Millionen Reichsmark sogleich nach Genehmigung dieses Vertrages durch den Landtag, weitere fünf Millionen Reichsmark am 1. Februar 1927, weitere fünf Millionen Reichsmark am 3. Mai 1927.

Die Wittelsbacher

Die Wittelsbacher erhielten unter anderem: Drei Forstämter, den Staatswaldbezirk Wolfbrunn, Schlösser Willen und Grundstücke in Berchtesgaden, Berg, Edentoben, Neuburg, Hohenschwangau, Fürtstentrieb, Rammbach in der Pfalz, Röhrenfeld, Bergstätten, Fürtstentrieb, den Hirschgarten bei Nymphenburg, die Archhäuser in München, das Gärtnerplatztheater, ungeheure Mengen von Mobilien, Kunstgegenständen usw.

Die Braunschweiger

Das Haus Braunschweig, die sogenannten Lüneburger verfügen über mehrere Schlösser, eine Reihe von Hausgrundstücken und Gärten, ein Gestüt, 48 Güter mit einer Gesamtfläche von 17 000 Hektar, Forsten mit einer Fläche von rund 80 000 Hektar, Bergwerke, dazu Kunstsammlungen, Bibliotheken, Inventar, Mobilien und sonstiges Kapitalvermögen.

Trotzdem sühnt kein ehemaliges „Fürstentum“ über sein „Länd“ wie gerade die Braunschweiger Dynastie. So habe man das „Welfenschloß“ in Gmunden schließen müssen. Auch den Marfall, in dem 80 bis 90 Vollblutpferde ständen, habe man erheblich verringern müssen. Auch von den Automobilen habe man verschiedene verkaufen müssen. Fast sämtliche Hofjägermeister, Hofmarschälle und Hofstallmeister hätten in Pension gehen müssen! Ein furchtbares Schicksal hat die armen Leute getroffen.

Der entthronte Braunschweiger Fürst hatte aber doch immer noch das nötige Geld, um ein Palais in Wien einzurichten und einen gerabazu königlichen Palast an den Ufern des Traunsees in Oesterreich zu bauen. Der arme Mann!

Sachsen—Weimar—Eisenach

42 Kammergüter mit rund 9000 Hektar Bodenfläche, viele Schlösser und Parks, die Wartburg, das Theater in Weimar, Museen, Bibliotheken. — Ein Kapitalvermögen, das 1919 einen Kurswert von rund 11 Millionen Mark hatte.

Sachsen—Meiningen

Die Vermögensmassen umfassen 932 Hektar geschlossene Güter mit Schlössern, Parkanlagen, Theater, Villen, Jagdschlössern usw. Ferner 45 311 Hektar Domänenwald. Diesem Fürsten ist die ursprüngliche Abfindungssumme von 11 Millionen Mark, die am Tage des Vertragschlusses nur noch einen Wert von 5,8 Millionen Mark hatte, auf 8 250 000 Goldmark und eine jährliche Rente von 495 000 Mark, die damals einen Wert von 261 000 hatte, auf volle 100 Prozent, nämlich auf 495 000 Goldmark aufgewertet worden.

Sachsen—Altenburg

Hier bestand das Vermögen aus einer Anzahl Einzelgrundstücken und Schlössern mit Nebengebäuden und Gärten, fünf geschlossenen Gütern mit einem Flächeninhalt von 1100 Hektar, 12 Forstrevieren mit rund 12 000 Hektar aus Domänenfideikommissvermögen und einem erheblichen Privatvermögen.

Sachsen—Gotha und Coburg

besitzt das Ernst-Alber-Fideikommiss, das Pichtenberger Fideikommiss, die Schmalkaldener Forsten, das Hausalld (Mobilienvermögen, Haus schmuck, Silberzeug, Bibliothek, Münzkunst, Naturalien- und Gemäldesammlungen, Sternwarte).

Schwarzburg—Rudolstadt

Das fürstliche Haus verfügte über 13 Staatsgüter mit rund 3000 Hektar Fläche, Domänenforsten mit 19 000 Hektar Fläche, viele einzelne Grundstücke und Schlösser. Dazu kommt noch das Schatullgut des früheren fürstlichen Hauses.

Reuß j. L.

Das Vermögen bestand aus mehreren Schlössern, 12 Kammergütern mit rund 1560 Hektar Fläche, drei Forstrevieren mit rund 3700 Hektar Fläche, einer Anzahl Haus- und sonstiger Grundstücke, Theater, Sammlungen, Archiven, Bibliotheken, außerdem noch erheblichem Kapitalvermögen verschiedener Art.

Reuß ä. L.

Hier setzte sich der Besitz zusammen aus mehreren Schlössern, sechs Kammergütern mit rund 1800 Hektar Fläche, vier Forstrevieren mit rund 3300 Hektar Wald, dazu Schatullgut, dessen Höhe nicht bekannt ist.

Eine Neuregelung der Fürstenabfindung, die den Vergleich der Hohenzollern von 1926 aufhebt, und in allen deutschen Ländern die „Beute“ der deutschen Fürsten wenigstens zum Teil wieder in Staatsbesitz überführt, ist also eine Notwendigkeit. Der Mann in Doorn und seine Kollegen im Ruhestand sollen vom dem „Notwinter 1931“ ebenso wenig verschont werden wie die Millionen Menschen, denen es tausendfach schlechter geht.

Reichspräsident setzt Schlichter ein

Der Tarifkonflikt im Ruhrbergbau

Bonn, 28. September

Der Reichspräsident hat heute vormittag für den Tarifkonflikt im Ruhrbergbau eine Notverordnung erlassen, die dem Schlichter für Westfalen für die Tilgung eines Schiedsspruches wieder zwei Geisler gibt, wie es schon einmal im Januar durch Notverordnung geschehen war. Als Geisler fungieren diesmal Regierungspräsident Dr. Bergemann-Düffelndorf (SPD.) und der Beigeordnete Dr. Bragard-Wuppertal (Zentrum).

Heute nachmittag wird der Schlichter das laufende Verfahren zu Ende bringen. Da hier ein Ergebnis nicht zu erwarten ist, beginnen am Dienstag früh um 10 Uhr die neuen Verhandlungen mit den Geislern, die sich wohl schon deshalb schwierig gestalten werden, da den Geislern erst Einblick in die Materie gegeben werden muß.

W.B. Kopenhagen, 29. September

Der Reichstag hat heute endgültig den Gesetzentwurf betreffend Suspendierung der Golddeckungsspflicht der Nationalbank bis zum 31. November angenommen. Das Gesetz tritt sogleich in Kraft.

Geschäfts-Eröffnung

Mit dem 30. September 1931 verlege ich mein Geschäft von der Fadenburger Allee nach

Glandorpstraße 1
Ecke Warendorpstraße

Zudem ich meiner Kundschaft für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte ich mir dasselbe in meinem neuen Geschäftstotal bewahren zu wollen.

Paul Weißer

Anodenbatterien billig!

100 V. Lenschow-Jubiläums-Anode 7.28
120 V. Daimon-Dreiblitz 9.60

Mein Anodenstromer DRP a. DRGM verdoppelt die Lebensdauer der Anodenbatterie

Radiohaus Adoll L. Lehmsiek
Niederlage von Radio-Lenschow
Königstraße 65/67 esss Telefon 22 950

SCALA

Täglich abends 8 1/2 Uhr
Das labelhafte Varieté-Programm
Eintritt Rm. 0.60 u. Rm. 1.-
Bier und Kaffee 32 Pf.

Morgen Mittwoch,
nachm. 4 1/2 Uhr
Das gesamte Varieté-Programm
Eintritt 0.75 u. einschl. Kaffeegedeck

KASINO

Abends 9 Uhr
Das Kabarett-Programm
Eintritt frei Mäßige Preise
Täglich nachm. 4 1/2 Uhr:
Tanz-Tee

Nordisch-Deutsche Orgelwoche

30. Sept. 20 Uhr: Marienkirche: Eröffnungskonzert Palästrinacher-Kopenhagen. Leitung: Mogens Wöldike. Orgel: Erwin Zillinger Gustav Knak. Eintritt RM. 1.20

1. Okt. 18 Uhr: Dom: 1. Nordisches Orgelkonzert. Eintritt RM. 0.50.

2. Okt. 16.45 Uhr: Aegidienkirche: Deutsch-Nordische Orgelstunde. Eintritt RM. 0.50
20 Uhr: Marienkirche, 2. Nordisches Orgelkonzert. Eintritt RM. 1.00

3. Okt. 20 Uhr: Marienkirche: Orgelkonzert Professor Fritz Heitmann (Berlin) Eintritt RM. 1.00

4. Okt. 15.30 Uhr: Katharinenkirche: Mittelalterliche Musik. Eintritt RM. 0.50

5. Okt. 20 Uhr: Jakobikirche: Orgelkonzert Günter Ramin Eintritt RM. 1.00

6. Okt. 20 Uhr: Marienkirche: Schlusskonzert: Buxtehude. Kantate „Ihr lieben Christen“ Eintritt RM. 0.50

Vorverkauf: Haus der Nordischen Gesellschaft, Buchhandlg. Weiland, Reisebüro des Lübecker Verkehrsverein, Ernst Robert.

Wir sind immer billig das beweisen die heutigen Angebote

Kleider-Velour

in neuer Ausmusterung, für das warme Hauskleid
Meter..... **68**,-

Waschsamt-Druck

in vielen neuen Dessins
Meter..... **95**,-

Kleider-Tweed

für das sportliche Kleid, in dunkler Ausmusterung
Meter..... **95**,-

Natté-Romain

der elegante Wollstoff, viele Farben
Meter..... **1,45**

Damassé

praktisches Mantelfutter, ca. 140 cm breit
Meter..... **1,95**

Crêpe Marocain

elegant, weichfließende Kunstseide, ca. 100 cm breit
Meter..... **2,45**

Crêpe de Chine

reine Seide, in vielen Farben, ca. 100 cm breit
Meter..... **2,95**

Maniel-Diagonal

reine Wolle schwere Qualität, ca. 140 cm breit
Meter..... **3,95**

Pyjamaflanell

in großer Auswahl
Meter..... **29**,-

Hemdentuch

ungebleicht, westfälische Qualität
Meter..... **18**

Wäschetuch

schneeweiß, kräftige Gebrauchsqualität, ca. 80 cm breit
Meter..... **28**,-

Linon

für Bettbezüge, gute Qualität
Meter..... **68**,-

Streifsatin

Deckbettbreite, in vielen Streifen
Meter..... **78**,-

Körperbarchent

vollweiß gebleicht, gut geraucht
Meter..... **42**,-

Militär- u. Flanelle

bekannte Qualitäten
Meter..... **58**,-

Inlett f. Oberbetten

federdicht, ca. 130 cm breit
Meter..... **1,85**

Schürzenstoff

ca. 116 cm breit, indanthren, moderne Muster
Meter..... **78**,-

Schlafdecken

grau, mit Kante, mollige Ware
Stück..... **88**,-

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle

Deutscher Metallarbeiter-Berband

Verwaltungsstelle Lübeck

Verammlung

aller im Heizungsjah beschäftigten
Monteure und Helfer
am **Wittwoch, dem 30. September 1931**
abends 7 Uhr
im **Gewerkschaftshaus**
Tagesordnung:
1. Lohnbericht.
2. Neuwahl der Branchenleitung.
3. Berichtedes.
Die Branchenleitung



Verammlung der Hafenarbeiter

am **Wittwoch, dem 30. September**, abends 7 1/2 Uhr, im **Gewerkschaftshaus**
Tagesordnung:
Bericht über die Lohn- und Tarifverhandlung.
Zutritt nur gegen Vorzeigung der Verbandsbücher und der Hafenarbeitskarte.
Das Erscheinen aller beteiligten Kollegen ist dring. erforderlich.
Die Ortsverwaltung.

499139 Berliner
sahen in 1 Woche den Tonfilm

Schrecken der Garnison
mit Felix Bressart
Lucie Englisch, Adele Sandrock

Jugendliche haben zu diesem Programm nachm. Zutritt.

Ab Freitag 2.-8. Oktober

ZENTRAL
THEATER - Johannisth. 17



Uchtung, Uchtung! Der Lehrend der Kraftfahrer

am **Donnerstag, dem 1. Oktober**, fällt aus
Die Ortsverwaltung.

Apollo-Theater

Bad Schwartau
Eutiner Str., a. Markt
Heute Dienstag 8.15 Uhr

Zuletzt!

Grock
Nicht versäumen!

Stadttheater

Dienstag, 20 Uhr:
Das Spitzentuch der Königin

Operette. (Preisje 0.80 bis 4.- RM.)
Ende 23.00 Uhr.

Wittwoch, 20 Uhr:
Maria Stuart

Trauerspiel

Donnerstag, 20 Uhr:
Simone Boccanegra

Oper

Donnerstag, 20 Uhr:
Kammerspiele:

Candida

Komödie. (Kleine Kammer, vielpreise 1-2.50 RM.)

Freitag, 20 Uhr:
Die Heirat und Die Spieler

Puffspiele

Deutscher Bauwerksbund

Zahlstelle-Schwartau.

Mitglieder-Verammlung

am **Donnerstag, dem 1. Oktober**, abends 8 Uhr im **Gasthof Transvaal**
Die Zahlstellenleitung

Aus Handel und Handwerk

Angel- und Fischgeräte

R. Kössling, Königstraße 121

DKW. - Schüttelf-Motorräder

Johs. Ricks, Dankwartsgrube 13
Reparatur billigst - Sämtliche Ersatzteile auf Lager

Eisenwaren

J. F. B. Grube, Markt-Kohlmarkt
Fernsprecher 20 900

Fahrradhandlung u. -Reparatur

Heinr. Kruse, Fischergrube 23

Farben - Droeca

Heinr. Freibier, Warendorpstr. 34

Jalousien - Selbstrollros - Holzrollros

Fritz Teckenburg, Kl. Burgstraße 37
Telefon 22 259

Klischee-Anfertigung

Graphische Werkstätten
Fischstraße 25 Fernsprecher 27480

Marmor

J. E. Rother (Marmor-Rother)
Auf der Wallhalbinsel - Bei der Drehbrücke - Tel. 29 610

Nutzeisen

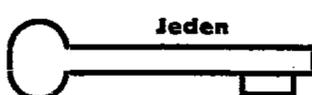
Leon Lissianski, Kanalstr. 43/45
Kurz. Schienen, Stachel- und Koppelpant für Einrießungen

Rohprodukte - Nutzeisen

Adolf Ruge, Am Retteich 5/11

Schleiferei - Stahlwaren

Martin Jürgens, Lübeck, Hüxstraße 78
Schönberg i. M., Siemser Str. 108



Jeden
Eisenhandlung Reese, Hüxstr. 123

Terrazzo - Zementplatten

A. Graffiti, An der Mauer 84
Fernsprecher 24 254

Waschbalgen - Waschböcke

F. Neelsen, Fischergrube 40

Im Nervenzentrum des Kapitals

Die Berliner Wall-Street

Totenglocken läuten

Die internationalen Börsen befinden sich im Ausnahmezustand. Der Börsenschluß, der sonst nur in Kriegszeiten vorkam, ist eine allgemeine Erscheinung geworden. Zum zweitenmal öffnen die deutschen Börsen nach ihrer Stilllegung wieder ihre Pforten.

Wer in den letzten Wochen durch die Burgstraße zur Berliner Börse ging, der suchte vergeblich um die Mittagszeit nach dem Autopark der hundertpferdigen Wagen mit den Luxuskarosserien. Die Burgstraße hat seit dem 11. Juli, dem Tage des größten Finanzdebakels der Welt, ein anderes Gesicht bekommen. Nur einmal, am 3. September, der Wiedereröffnung nach dem kriegsmäßigen Ausnahmezustand, tobten die Herren in ihrem althergebrachten Spiel. Jetzt wird die Stimmung immer bedrückter und die Abschlüsse feltener. In dem gewaltigen festungsartigen Bau, in dessen schwärzlichen Nischen die Kleinen und die großen Funktionäre des internationalen Kapitals in normalen Zeiten sich die Hälse heiser schreien, wenn sie ihre Wertpapiere, Wechsel, Geldforten und Produkte verhandeln, herrscht minutenlang Todesstille. Die zahlreichen Kontrollen, die an Börsentagen 6000 Besucher herein- und herauslassen, werden laufflos paßiert. In den weiten Räumen, deren Architektur, ihre dorischen massiven, granitenen Säulen und ihre bronzenen Bögen in groteskem Gegensatz zu den modernen technischen Einrichtungen, den elektrischen Kursanzeigern und Rufnern stehen, glaubt man, das Totengeläut des Kapitalismus zu hören.

Als Better Krämer und Handschuhmacher . . .

Seit der ersten Börse, die am 29. Juni 1685 von dem großen Kursfürsten mit den Worten „daß zu Beförderungen der Commercien die berlinischen Packhäuser zu einer Börse mit den dazu gehörigen Bequemlichkeiten adaptiert werden sollen“ dekretiert wurde, hat sich mancherlei im Börsenwesen geändert. Die Börse am Schinkelplatz, das erste Heim der Gilden der Krämer und Gewandmacher, erlebte verschiedene Umzüge, bis sie endlich am 26. September 1863 in der Burgstraße eröffnet werden konnte. Der erste amtliche Kurszettel aus dem Jahre 1785 wies nur die Wechselkurse aus Frankfurt a. Main, Leipzig, Hamburg, Wien, Amsterdam, London und Paris auf, die Notierung von Goldmünzen, Dutaten und Louisd'or und schließlich noch die Kurse der Aktien der königlichen Seehandlung und der Emdenschen Heringsgesellschaft. Als Better Krämer sich nur noch Materialisten und Tuch- und Seidenhändler nannten, blies schon der schneidende Wind des Frühkapitalismus durch Spree-Athen. 1883 wurden die ersten Telefone auf der Börse benutzt. Und nun konnte der Börsenhandel aller Banken im großen internationalen Maßstab beginnen.

Im Schatten von Arbeiterschickalen . . .

Ein dumpfer Haß hat sich in den Hirnen der modernen Proletarier gegen die Einrichtung der Börse, die die kapitalistische Ordnung am entschiedensten demonstriert, gebildet. Hier wird das Los von Millionen entschieden. Hier fallen die Würfel, ob Werke gebaut, ob sie ihren Betrieb aufrecht erhalten oder ob sie ihre Arbeiter auf die Straße werfen sollen. Und doch haben diese Hallen, in denen täglich über das Schicksal von Millionen von Arbeitern und Angestellten entschieden wird, nichts von dem Luxus und der Ueberflugschicklichkeit, mit dem sich sonst die Kapitalmächte so gern umkleiden. Hart und kahl ist die Einrichtung. Im Schatten klassischer Säulen haben die Bankherren und Direktoren ihre Nischen. Auf ungepolsterten Stühlen sitzen sie hier beim Schein von Vogenlampen vor glatten Holzflächen und knobeln ihre Geschäfte aus, während um sie herum das Stimmen-

meer der vielen Tausenden brandet. Nichts ist mehr von der aristokratischen Gebärde der alten hanseatischen und englischen Kaufleute vorhanden. Zylinder und Frack sind dem Straßenanzug und dem weichen Hut gewichen. Das Aussehen eines Bankfürsten unterscheidet sich äußerlich kaum von dem seiner Boten, die ihm die Fundmeldung und neuesten Telegramme vorlegen.

Die 72 Auserwählten

Auf einem Metallstreifen stehen an der Wand die wenigen, aber inhaltsreichen Worte „Darmstädter und Nationalbank“. Das ist Jakob Goldschmidts engstes Reich. Wenige Schritte davon entfernt sind die Nischen der anderen Großbanken, Deutsche Bank, Dresdener Bank und Commerzbank. Überall nur kleine rohe Fische mit ebenso rohen, veressenen Stühlen. Die Kleinen der Kapitalmacht müssen mit weniger bequemen Arbeitsgelegenheiten vorlieb nehmen. Sie sitzen auf den Armenfünderbänken und um die Säulen herum. Während die Wertpapierbörse und die Produktbörse in vier riesigen Hallen Unterkunft gefunden haben, ist die Devisenbörse, die eigentliche Schlagader der internationalen Wirtschaft, in einem kleinen bescheidenen Raum untergebracht. Wie ein größeres Klassenzimmer sieht der Devisenmarkt aus. An drei hufeisenförmigen Tischen sitzen wie die Schulbuben 72 Devisenhändler der größten Banken und erschauen auf ihren Rechenschiebern die Unterschiede der Berliner zu den internationalen Kursen, um evtl. einzukaufen und im Ausland abzugeben oder umgekehrt. Auf einem Podium über allen thronen drei Herren, zwei vereidigte Makler und ein Protokollführer. In der Mitte der geräumigen Hallen stehen viele Holzkaufbauten, die an Boyringe erinnern und den amtlichen Vermittlern eingeräumt sind. Auf Hochern, wie an Partischen, sitzen je zwei nebeneinander und schreiben ihre Kurse mit gewaltigem Stimmenaufwand aus. Zu gleicher Zeit bedienen sie sich eines elektrischen Kursanzeigers, den sie vor ihrer Schalttafel mit einem Hebel regulieren. Seit etwa fünf Jahren hat die Berliner Börse ihr Gesicht beträchtlich geändert. Früher war es fast unmöglich, einen Ueberblick über die Kurse zu gewinnen, da die verschiedenen Märkte so weit auseinander lagen und die Kurse von den Maklern nur auf schwarzen Tafeln dem Publikum mitgeteilt werden konnten. Der Lärm hat sich seit der technischen Neueinführung wesentlich verringert. Die Bankiers geben von ihren Plätzen aus durch Ruflampen, die grünes, rotes und gelbes Licht

zeigen, ihren Angestellten Signale, damit sie sich in ihren Nischen zum Empfang von Orders einzufinden haben.

Die Stadt im Keller

Die große Anzahl von Börsenbesuchern hat es mit sich gebracht, daß aus Platzmangel nur eine geringe Anzahl von Telefonzellen in den Hallen untergebracht werden kann. In den Kellern der Börse ist man deshalb zu einem großzügigen Ausbau geschritten. Eine Stadt für sich ist hier mit der Zeit unter der Erde entstanden. Büros für die Banken, sogenannte Kojen mit direkten Verbindungen zu den Zentralinstituten, ein Postamt, ein Restaurant und 507 Telefonzellen wurden errichtet. Das Postamt selbst hat unmittelbare Verbindung mit den Börsen in Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und direkte Leitungen mit den Telegraphenämtern in Köln, Düsseldorf, Magdeburg, München, Nürnberg und Emden. Vierzig direkte Fernleitungen gehen vom Telegraphenamt Börse aus. Spezialschalter nehmen nur bestimmte Aufträge an: Schalter I dient dem Verkehr mit Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, ein Schalter dem Dienst mit Polen und Danzig, ein anderer Schalter dem Verkehr mit Hamburg, Sauerland und Thüringen. Durch Zettel werden die Börsenbesucher davon benachrichtigt, daß sie auf einer Fernleitung gewünscht werden, und sich z. B. in Zelle 308 einzufinden haben. Auch die Presse ist selbstverständlich auf der Börse vertreten, um die Kurse an die Zeitungen weiterzuleiten. Mehrere Nachrichtenbüros haben ihren ständigen Vertreter in der Burgstraße.

Wer mit Illusionen zur Börse geht, um irgendwelche großen Geheimnisse und großen Aufwind zu finden, der wird enttäuscht. Der Luxus bleibt vor den Türen der Burgstraße, die schweren Mercedes-Wagen und die Austro-Daimler. Es ist fast ein Symbol. Auf der Börse ist noch niemand reich geworden. Dem Aufstieg folgte noch immer der rasende Abstieg. Die Zusammenbrüche der letzten Monate haben das wieder einmal gezeigt. Den Pluszeichen an den Markttafeln folgten ebenso schnell und unerbötlich die Minuszeichen. Was der Kapitalismus aufbaut, muß er auch wieder zerstören. Dafür ist das tägliche Börsenspiel der sinnfälligste Ausdruck.

Herbert Bachrach.

Feuer in der Trappenstraße

Montag gegen Mittag wurde die Feuerwehr durch den Melder Ziegelstraße Ecke Steinradler Weg nach dem Hause Trappenstraße 25 alarmiert. Hier war das Dachgeschoss eines landwirtschaftlichen Wohngebäudes mit Borräten an Futtermitteln in Brand geraten. Auch die Erdgeschosse räume kamen in große Gefahr. Nach Vornahme von 5 Rohren konnte alsbald die Gefahr beseitigt und die einzelnen Brandnester abgelöscht werden. Der Dachstuhl brannte vollständig aus. Die Ursache des Feuers blieb bisher unermittelt.

Gibt den Bittenden Wohlfahrtschecks

Befürdlichersseits wird uns geschrieben: Wiederholt ist an dieser Stelle auf die Handhabung des Wohlfahrtscheckdienstes hingewiesen. Leider scheinen die Wohlfahrtscheckeiner noch immer nicht genügend bekannt zu sein. Auch hört man die Fürsicht ausprechen, daß den Hilfsbedürftigen durch die Ausgabe der Gutscheine nicht geholfen werde. Diese Ansicht, die in erster Linie von den Bettlern selbst verbreitet wird, ist nicht richtig. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß seit Bestehen des Wohlfahrtscheckdienstes noch kein Gutschein entgegengenommen worden ist, für den nicht in irgendeiner Form Hilfe gewährt worden ist. Schon bei Vorlage eines Gutscheines erhält der Inhaber eine Mittagsportion ausgehändigt. Darum wer Gutscheine kauft, hilft dem wirklich Bedürftigen. Er bewahrt ihn vor gewohnheitsmäßiger Bettelerei und vor den Gefahren des Alkohols. Je mehr Gutscheine in Lübeck zur Ausgabe gelangen, desto wirksamer wird der gewohnheitsmäßigen Bettelerei entgegengetreten. Jeder, der häufiger von Bettlern heimgesucht wird, sollte sich einen Block kaufen und bereit legen. Jeder Nachloster 30 Pfennig. Die Blocks sind nur bei der Kasse des Unteres für Anstalten und Werkstätten, Str.-Innen-Strasse 13, bei der Kasse des Wohlfahrtsamtes, bei der Girozentrale, bei der Verkehrs- und Sparvereinsbank, bei der Commerzbank, bei Charles Selman, bei Gebr. Borchers, bei Rudolf Karstadt und bei der Zentrale für private Fürsorge erhältlich.

Sozialdemokratische Partei



Heute, den 29. September, 20 Uhr im Gewerkschaftshaus

Mitglieder-Versammlung

Genossin Marie Juchacz, Berlin, Mitglied des Reichstages und des Parteivorstandes, spricht.

Zahlreicher Besuch wird erwartet

Der Vorstand

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches

Glossen

Der Geist der S. U.

Die Partei des Herrn Hitler ist ein Sammelbecken für proletarisierte Mittelständler und für jene Angehörte, die immer mehr in eine proletariermäßige Existenz herabsinken. Diese Existenzen sind Proletarier, aber sie wollen es nicht sein. Sie klammern sich krampfhaft an die Bürgerlichkeit, an die Honoriertheit, sie wollen etwas Besseres sein als die Arbeiter. Diesen Affekten kommt die nationalsozialistische Ideologie entgegen. Sie fittet diese proletarisierten Existenzen mit hochtönenden Worten und nationalsozialistischen Phrasen, aber sie kann nicht verhindern, daß ihre Truppen dieselbe getriggerte Haltung zeigen, die schon immer als der Sozialismus des dummen Kerls bezeichnet worden ist.

Namentlich die Bürgerkriegstruppe der Nationalsozialisten, die S. U., steht der Arbeiterbewegung haßerfüllt gegenüber. Der Geist der Nordhese und der widerlichsten Verleumdung entspringt dem krampfhaften Bemühen, nicht für einen Proletarier gehalten zu werden. Dieser Geist der Nordhese enthüllt sich täglich in den unflätigen Zuschriften, die bei der sozialdemokratischen Presse eintreffen. Wir hängen eine dieser Zuschriften nieder. Sie besteht aus einem Flugblatt oppositioneller Nationalsozialisten, die für Franzen gegen Hitler Stellung nehmen. Dies Blatt, das einen hitlertrauen S. U.-Mann gegergt hat, ist uns zugesandt worden, überschmiert mit Hakenkreuzen und folgenden Inschriften:

„Gelobt sei der Tag, an dem wir uns rächen! Ihr seid des Todes! Das ist unser heiligster Schwur. Das Dritte Reich ist Euer Grab. Statt Großbauten Laternenpfähle, an denen Ihr pendelt. Euch ist Hakenkreuz der Tod. Wir sind die Henker Eures Leibes, damit Deutschland kann leben. Ihr seid dem Tod geweiht. Ihr aufgewärmten Leichen! Verrecken werdet Ihr bei lebendigem Leibe! Juden und Wanzgen eine Kategorie von Säugtieren, deshalb Vernichtung aller Juden. Juda, Deine Henker sind geboren, Deutschland erwacht. Weder Geld noch Reichsbananen halten Deinen Tod auf. Du bist da, um ausgerottet zu werden. Wir werden diese Tat vollbringen. Tod den Margiften. Heil Hitler. Deine Henkersknechte.“

Diese Zuschrift zeigt die wohlaufergebene Handschrift eines kaufmännischen Angestellten, sie spiegelt den echten Geist

der S. U. Der kleine Handlungsgehilfe, der mit Schrecken an die Dauerarbeitslosigkeit denkt, an sein winzig kleines Einkommen, an die Ausichtslosigkeit seiner Zukunft, fühlt sich gehoben und als Held, wenn er hochtrabende, blutrünstige Drohungen ausstößt kann. Gegen wen? Gegen ein Arbeiterblatt und die Arbeiterpartei! Er tröftet sich dann damit, daß er wenigstens keiner von den von ihm beschimpften Proleten ist.

Hakenkreuz-Scherzartikel

Wir lesen im „Völkischen Beobachter“ das folgende Inserat: „Hände hoch, praktisches Scherz-Zigarettenetui in Browning-Form, Stück M. 1,35.“ Der Fabrikant weiß, warum er diesen sogenannten Scherzartikel ausgerechnet im „Völkischen Beobachter“ inseriert. Es ist die höchste Sehnsucht der unreifen Hakenkreuzerfüllten die Pistolen in der Tasche zu tragen und mit ihr zu prahlen. Wenn sie die Pistole in der Tasche haben, fühlen sie sich bereits als Helden. Reicht das Geld aber nicht zur wirklichen Pistole, so kann man sich wenigstens für M. 1,35 eine Ultratrappe kaufen und in die Tasche stecken, die man dann bei Gelegenheit, namentlich wenn Mädchen zugegen sind, geheimnisvoll und stüchtig als Ersatz für eine wirkliche Wadwaffe zeigen lassen kann. Das nennt sich dann Hakenkreuz-Scherzartikel. Der Enderfolg solcher Scherze ist gar nicht scherzhaft: es ist die tägliche Verlustliste im Krieg auf den Straßen!

Das hat uns gerade noch gefehlt!

In Berlin ist eine sogenannte Luftschutz-Liga gegründet worden. Ihrem Präsidium gehören u. a. der Oberbürgermeister von Berlin und der Oberbürgermeister von Köln an. Sie sucht Vertreter aller Parteien für sich zu gewinnen, um als eine überparteiliche Organisation aufzutreten. Seit langem ist an einer derartigen Organisation gearbeitet worden. Die Reklame für Luftschutzübungen und den Vertrieb von Gasmasken an Private gehört zu diesen Vorbereitungen. Von dem pessimistischen Standpunkt aus, daß ein künftiger Krieg doch wahrscheinlich sei, will man Vorbereitungen treffen für den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe im Kriege.

Aber es steht hinter diesen Bestrebungen noch mehr. Die neue Zeitschrift der neuen Organisation zitiert zum Beginn eine Aeußerung des Wirtschaftsparteilers Sachsenberg: „Der passive Luftschutz stellt in keinem Falle ein irgendwie befriedigendes Mittel dar, der Bevölkerung einen Schutz zu

geben. Ein Volk nur passiv schützen zu wollen, glühe dem Vorschlage, Kriegsschiffe nur zu panzern, aber ohne Kanonen zu lassen.“

Und weiterhin wird eine Entschickung der Not-Kreis-Konferenz 1930 in Brüssel zitiert, in der es heißt:

„Sie wünscht, daß die Regierungen auf eine aktive Verteidigung der dichtbevölkerten Siedlungen gegen Luftangriffe bedacht sind, Maßnahmen rein militärischer Natur, die aber zum Schutze der Bevölkerung in erster Linie erforderlich sind.“

Hier zeigt sich ganz deutlich, daß die Propaganda für passiven Luftschutz konsequenterweise in die Forderung der Luftaufklärung einmündet. Das hat uns gerade noch gefehlt, daß auf dem Tiefpunkt der Krise und der Not neue Organisationen ins Leben gerufen werden, um Rüstungspropaganda zu betreiben. Es erhebt sich die Frage, ob öffentliche Mittel für diese neuen Organisationen und für ihre Propaganda benutzt werden. Wenn ja, so muß diesem Anfang schleunigst ein Ende gemacht werden.

Die Dase

Die Zahl der Arbeitslosen wächst. Die Krise wärmet immer weiter fort. Entsetzen und Zähneklappern erfüllt die kapitalistische Welt über den Sturz der englischen Währung. Die Ausstrahlungen dieser neuen Krise in der Krise werden die Arbeitenden aller Länder empfinden. Aber Gott sei Dank, es gibt noch Dase! So lesen wir in den Münchener Zeitungen die folgende Erklärung der Saalnhaber und Pächter vom Löwenbräueller, vom Mathäuser- und vom Bürgerbräueller:

„Nicht die uns beliefernde Großbrauerei, sondern wir unterfertigten Saalnhaber haben in unseren Sälen Oktoberfestvorfeste angekündigt und veranstaltet. Wir haben diese Säle gepachtet, haben unsere Mietern, Steuern und sonstigen nicht geringen Lasten aufzubringen und deshalb wohl auch das gute Recht in diesen Sälen, das im übrigen neuer gut gelungene Oktoberfestbier unserer Brauerei zu verkaufen. Ein Blick in die Tageszeitungen zeigt, daß die meisten übrigen Saalnhaber u. a. auch der Pächter des Münchener Hofbräuhauses den Ausbruch des Oktoberfestbieres in ihren Ausschankstellen in der Stadt festlich gestalten.“

Glückliches München! Die Welt wackelt, aber dennoch ist ein Trost: das Oktoberfestbier ist neuer ganz besonders gut gelungen!

Rund um den Erdball

Wie gehts der Therese Neumann?

Die Sensation von Konnersreuth ist vorbei

Legt die Kirche den Fall ad acta?

Seit einigen Monaten ist es, wie „Die Welt am Montag“ schreibt, merkwürdig still geworden um das vielumstrittene Konnersreuth. Man spricht von einem der Öffentlichkeit vorzuziehenden Zwischenfall, durch den sich die geistliche Behörde — das bischöfliche Ordinariat in Regensburg — zu größter Zurückhaltung veranlaßt sieht, so daß sogar Bischöfe, die vom Ausland gekommen waren, zum Besuch bei Therese Neumann nicht zugelassen wurden.

Ueber die Gründe zu diesen auffallenden Maßnahmen werden uns von besonderer Seite die nachfolgenden Mitteilungen gemacht, die durch die Persönlichkeit des Informators glaubhaft erscheinen:

Seit dem 1. Juli erteilt das bischöfliche Ordinariat in Regensburg bis auf weiteres überhaupt keine Besuchs-erlaubnisse mehr. Auch der Ortspfarrer von Konnersreuth, Herr Naber, sieht sich nicht mehr in der Lage, Zulassungen zu erwirken. Ebenso verhält sich die Familie Neumann seitdem ablehnend gegen Besuche.

Unter diesen Umständen bietet die einzige Möglichkeit, Therese Neumann zu sehen, deren täglicher Kirchgang; aber kein Fremder, er möge empfohlen sein, von wem er wolle, hat derzeit die Möglichkeit, den Estafen der Stigmatisierten beizuwohnen.

Es läge nun nahe, anzunehmen, daß die Wundererscheinungen in den letzten Monaten überhaupt nicht mehr aufgetreten sind. Nach der bisherigen objektiven und nur der Erforschung der Wahrheit dienenden Haltung der kirchlichen Behörden kann man aber nicht glauben, daß sie sich im Falle des Ausbleibens der Erscheinungen gescheut hätten, den Sachverhalt der Öffentlichkeit oder doch dem mit den Beobachtungen betrauten Gelehrtenkreis bekannt zu geben, um so weniger, als es mit dem Begriff des Wunders keineswegs in Widerspruch stünde, wenn die Erscheinungen vorübergehend oder dauernd ausblieben.

Die Streitfrage im Falle Konnersreuth liegt ja nicht etwa so, daß den vom Wunder überzeugten Katholiken auf der einen Seite die ablehnende Stepis der Nichtkatholiken auf der andern Seite geschlossen gegenübersteht. Vielmehr ist ein Historiker, der Archivar und frühere Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Dr. Fritz Gerlich, durch sein zweibändiges Werk „Die stigmatisierte Therese Neumann von Konnersreuth“ zum

Vorkämpfer für die unbedingte Glaubwürdigkeit der Konnersreutherin und den übernatürlichen Charakter ihrer Estafen und ihrer Nahrunglosigkeit geworden.

Umgekehrt sind gerade aus den Kreisen katholischer Religionshistoriker (so der Würzburger Apologet Prof. D. Dr. Wunderle und der Salzburger Theologieprofessor P. Dr. Mager) Einwände laut geworden, mit denen sich wieder Dr. Gerlich in seiner Streitschrift „Der Kampf um die Glaubwürdigkeit der Therese Neumann“ auseinandersetzt.

Das Schweigen der kirchlichen Stellen ist also an sich nicht ganz klar; es wirkt befremdend durch folgende Tatsache: In den Monaten vor dem 1. Juli, dem Zeitpunkt des Besuchsverbotes, ist Therese Neumann, obwohl vom bischöflichen Ordinariat legitimierte Besuche angekündigt waren, mehrfach verreist, und zwar u. a. nach Eichstätt und sogar in die Schweiz (Chur). Sowohl das bayerische Eichstätt wie Chur sind alte Bischofsstühle mit Klerikalseminar. Die teilweise von weither nach Konnersreuth gekommenen Besucher bewerteten sich in Regensburg, daß man sie vergeblich dorthin habe reisen lassen, und

erst durch diese Beschwerden erfuhr das bischöfliche Ordinariat von der Aufenthaltveränderung der Therese Neumann.

Der Laie ist nun geneigt anzunehmen, Therese Neumann

könne wie jeder Staatsbürger für sich die gesetzlich gewährleistete Freizügigkeit in Anspruch nehmen. Darauf ist zu antworten: Von Staats wegen gewiß, sofern nicht besondere Umstände eine auch im Gesetz vorgesehene Einschränkung der Bewegungsfreiheit notwendig machen. Anders aber ist die kirchliche Rechtslage:

Therese Neumann ist als fromme Katholikin und ganz besonders als Exponent eines übernatürlichen Willens praktisch und moralisch an die Gehorsamspflicht gegenüber der geistlichen Obrigkeit gebunden, mit der Aufgabe, diese Bindung „bis zum heroischen Grad“ — das ist der kanonisch höchste Grad der Selbstverleugnung — anzuerkennen.

Eine wider das Wissen und den Willen der geistlichen Aufsichtsbehörden unternommene Reise der Therese Neumann würde also gegen die von der Kirche grundjährlich verlangte Gehorsamspflicht verstoßen haben. Man könnte verfechten, daß das Ordinariat in Regensburg über eine derartige Sachlage zunächst den Mantel der christlichen Nächstenliebe breiten würde, muß sich aber darüber klar sein, was — hypothetisch gesprochen — ein Verharren der Therese Neumann in kirchlichem Ungehorsam zur Folge hätte:

nicht mehr und nicht weniger, als daß der Fall Therese Neumann von Konnersreuth für die kirchliche Behörde ein für allemal ad acta gelegt werden müßte.

Die Stille um Konnersreuth wäre dann nicht mehr vorübergehend, sondern würde zur Grabesstille über einem Fall, der die Gemüter der ganzen Welt in Erregung setzte.

Eisenbahnattentat in China

Der Schnellzug Mukden-Peking wurde von chinesischen Banditen, die die Schienen der Bahnstrecken aufgerissen hatten, zum Entgleisen gebracht. Mehrere Wagen fielen um; 30 Personen wurden getötet, zahlreiche schwer verletzt. Die Verbrecher plünderten den Zug vollständig aus und ergriffen dann die Flucht.

Vor dem Sklarenprozeß

Am 13. Oktober beginnt vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte der Sklarenprozeß. Die Anklage lautet u. a. auf Bankrottverbrechen, Untreue, Urkundenfälschung, aktive und passive Bestechung. Nach der 1600 Folienseiten (5 Bände) umfassenden Anklageschrift beträgt der von den angeklagten Brüdern Sklarek und den mitangeklagten Bankbeamten und städtischen Funktionären angerichtete Schaden über 10 Millionen Mark. Geschädigte sind die Stadt Berlin, die Dresdner Bank und die Ostbank.

In einer Vorbesprechung zwischen den beteiligten Verteidigern und Staatsanwälten wurde bekanntgegeben, daß bis jetzt 520 Zeugen benannt worden sind, von denen jedoch nur ein Teil vernommen werden soll. Das Hauptgewicht soll auf der Vernehmung der Angeklagten liegen, und hier wird hauptsächlich der Vorwurf der Bestechung durch die Gebrüder Sklarek interessieren. Der Angeklagte Max Sklarek ist schwer erkrankt und kann wahrscheinlich der ganzen Verhandlung im Gerichtssaal nicht beiwohnen; gegebenenfalls soll seine Vernehmung zu Hause zu Ende geführt werden. Amtsgerichtsrat Dr. Kefner, der in dem Neifenprozeß den Vorsitz führen wird, gab der Hoffnung, die Verhandlung bis Jahreschluss zu Ende führen zu können, Ausdruck.

Ueberschwemmungskatastrophen

Südspanien, besonders die Provinz Jaen, wird zurzeit infolge des anhaltenden Regens von einer Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht. Ein großer Teil der Ernte ist vernichtet. In zahlreichen Orten mußten die Bewohner auf die Hausdächer flüchten.

In Amerika ertrank eine Mutter mit ihren drei Kindern in der Flut.

Internationales Motorradrennen

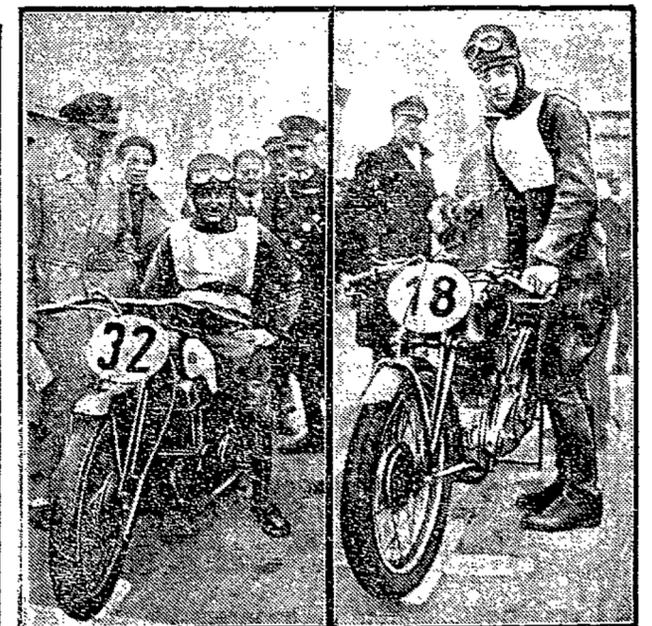


Der Start zum Großen Preis von Berlin

Am Sonntag wurde auf der Alus in Berlin das Rennen um den Großen Preis von Berlin gefahren. Ueber 70 000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Die gefahrenen Zeiten stellen neue Rekorde dar.

Der rettende Fallschirm

Auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin stürzte am Montag ein Sportdoppeldecker vom Typ Wet-Flamingo 12a aus etwa 800 Meter Höhe ab. Der Pilot der Maschine konnte im letzten Augenblick mit einem Fallschirm abspringen und langsam nieder-schwebend die Erde erreichen. Das Flugzeug wurde zertrümmert.



Die Sieger beim Großen Preis von Berlin

Rechts: Tom Frederic Bullus (England) auf N. S. A., Sieger aller Kategorien, (Stundendurchschnitt 159,2 Kilometer, schnellste Zeit des Tages). Links: Toni Bauhofer (München) auf D. R. W., Sieger der 500-cm-Klasse (Stundendurchschnitt 146,9 Kilometer, zweit schnellste Zeit des Tages).

Gebirgsunglück

Ein Reichsbahnassistent aus Dresden stürzte beim Abstieg von der Tima-Muta im Winklsgau (Südtirol) offenbar infolge eines Schwindelanfalles in einen Abgrund und verunglückte tödlich.



Hochwasserkatastrophe in Schlesien

Schwere Verwüstungen hat das Hochwasser am Ober- und Mittellauf der Oder und am Unterlauf der Neiße angerichtet. In Neiße wurde die im Bau befindliche neue Betonbrücke vollkommen zerstört (im Bild).

Amtlicher Teil

Das Gesetz- u. Verordnungsblatt
der freien und Hansestadt Lübeck vom
29. September 1931 Nr. 31 enthält:
Verordnung über die Einstellung von
Kraftfahrzeugen.

Hundesteuer

Die 4. Rate der Hundesteuer für 1931
ist bei den bekannten Zahlstellen vom 1.
bis zum 15. Oktober 1931 zu entrichten.
Für Steuerbeträge, die bis zu diesem Zeit-
punkt nicht gezahlt sind, ist eine Zuschlags-
gebühr von 1,- RM. zu zahlen.
Abgeschaffte Hunde sind bis zum 15. Ok-
tober 1931 abzumelden.
Lübeck, 29. September 1931.
2917) Das Polizeiamt.

Gewerbeschule

Das Winterhalbjahr beginnt am Don-
nerstag, dem 8. Oktober, morgens 8 Uhr.
Bis zu diesem Zeitpunkt sind alle Neu-
anmeldungen sowie Abmeldungen durch
den Lehrherren bzw. Arbeitgeber schriftlich
zu bewirken.
Schüler, die nur im Winterhalbjahr
die Schule besuchen, erfahren ihre Schul-
zeit beim Arbeitgeber oder bei der Ge-
schäftsstelle der Gewerbeschule.
Lübeck, den 28. September 1931.
2893) Die Oberschulbehörde.

Amtskasse Bad Schwartau
d. 28. September 1931

Die Landesverwaltungsstellenabgabe für
1931 sowie die noch rückständigen Sport- und
Hörsaalgebühren müssen nunmehr bis
zum 3. Oktober 1931 bezahlt werden, bei
Vermeidung der Pfändung. (2903)

Familien-Anzeigen

Nachruf!
Am Freitag, dem 25.
September, verstarb unser
langjähriges Mitglied, der
Hafenarbeiter
Heinrich Grube
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Mittwoch,
dem 30. September, 13³⁰ Uhr, von
der Kapelle Vorwerk aus statt.
Die Ortsverwaltung

Vermietungen

Freundl. Vorderzim
N. Str. Säugewit. 56 II
Gr. I. Zim. 3 verm.
2. Stadtreihe 12
Beschlagnahmefreie
2-Zimm.-Wohnung
in verm. Geereß,
Dorffstraße 62.
Verkäufe
Wachamer Wolfs-
hund zu verkaufen.
Loch, Herraburg 92
Neue Damenhüte
bittl. Handstr. 2. pt.

Kaufgesuche

Kl. Spatzerd (Hs.) 3.
kaufen gel. Ang m.
Br. n. R 466 a. d. Gr.
Verschiedene
Dr. med. Weiß
erkrankt
Dr. Hegewisch
Zahnarzt
zurück

Öffentliche Versteigerung

Am **Mittwoch, d. 30. Sept. 1931**,
ab 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle
des Gerichtshauses versteigert werden:
Klaviers, Büffets, Bücher, eiserne Geld-
Eis- u. Geschirrschränke, Musik- u. Rauch-
Schreib- u. Ladentische, Stühle, Stand-
uhr, Schrankgrammophon, Radios-
Apparate, Kommoden, Spiegel, Klur-
garderobe, Dets u. a. Bilder, Klub-
arrangur Tisch, Chaiselongue, Sofa,
Schreibmaschinen, Staublauger, Re-
gistriertafeln, Existentenator Sei-Jonne
Badewanne, verrentbare Nähmaschine,
Bohrmaschine, 1 dunkelbl. Jadeitanzug,
Tischdecken, Wandbehang u. Zubehör,
Decorationsstoffe, 400 Zigarren, etwa
50 Fl. versch. Weine, 9 Fl. Cognac,
9/30 P. S. Presto-Personen- u. Liefer-
wagen Motor neu gelagert u. aus-
geschliffen.
Angerstein, Obergerichtsratskammer
Tel. 27 130

Besuchet Bassows Baumschulen!

Der Herbstverkauf
von Ostbäumen
Rosenpflanzen
Heckenpflanzen
Ziersträuchern
sowie sämtl. **Baumschulartikeln** beginnt.
Frühe Herbstpflanzung
garantiert sicheres Anwachsen
Rechtzeitige Bestellung sichert beste Ware.
Neuanlagen - Instandhaltung
Sachgemäße Ausführung aller Gartenarbeiten.
Hans
Heinr. Bassow, Lübeck
Fackenburger Allee 22 24 Tel. 28 676
Besichtigung ohne Kaufzwang. 2891

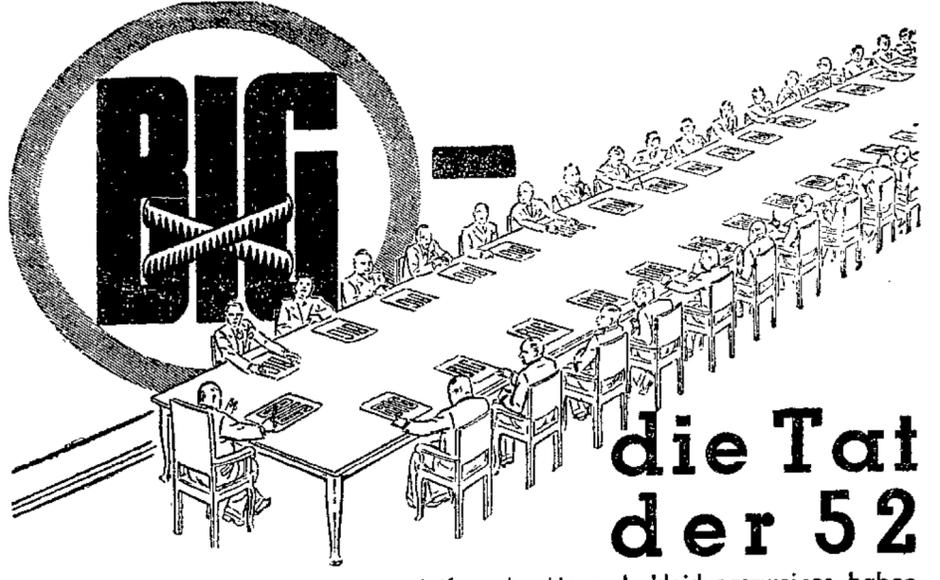
Der Wirtschaftslage entsprechend
sind unsere
Bedienungspreise herabgesetzt.
Die Innung der Friseure

Juristisches
Konversations-
Lexikon

2.85
in Leinen

Ein Nachschlagebuch des
deutschen Rechts für alle
Kreise

Herausgegeben von Landgerichts-
direktor **Dr. Helmuth Lehmann**
Praktisch und unentbehrlich für jeden, der
im öffentlichen Leben steht.
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 45



die Tat
der 52

52 Inhaber von Fachgeschäften des Herrenbekleidungs-zweiges haben
frühzeitig erkannt, daß eine Verbilligung der Herrenkleidung ein
Gebot der Stunde ist. Diese Verbilligung ist aber nur dort zu
erreichen, wo gemeinsame Arbeit, gemeinsamer Großeinkauf und
vor allem, wo technische Hilfsmittel die Handhabe dazu bieten. Diese
Gemeinschaftsarbeit wirkt sich nicht nur hinsichtlich der Steigerung der
Qualität aus, sondern auch in der Preisgestaltung. Einige Produkte monate-
langer Vorarbeit der 52 Fachgeschäfte sind 6 Standard-Mäntel, welche
wir in allen Formen, allen Stoffarten, in hervorragender Verarbeitung
und erstklassigem Sitz zu außergewöhnlich niedrigen Preisen empfehlen.

Sie müssen
die „Big“-Standards in Ihrem Interesse
vergleichen

Ulster-Paletot blaugrauer Chev- viot, mit Samt- kragen, kurz, der jugendliche flotte Mantel	29⁰⁰	Ulster-Paletot uni, blauer flot- ter Mantel, ganz auf Kunstseide, apartes Aus- sehen	39⁰⁰	Ulster-Paletot braun, diagonal, m. Samtkragen, modische Neu- heit, ganz auf K'seide gefützt.	49⁰⁰
Reise-Ulster schw. Shetland- Qualität, mit Abseite, das vornehme Klei- dungsstück	69⁰⁰	Ulster-Paletot feinste Maß- Qualit., in einer Modellform und Verarbeitung	79⁰⁰	Straßen-Ulster brauner Velour der Oberstoff u. die Verarbeitg., vollkommener Ersatz für Maß	98⁰⁰

Alle Mäntel zeigen wir in einer Spezial-Fenster-Dekoration

Allein-Verkauf für Lübeck

Haerder & Co

Die Speisekartoffeln

zum Einkellern
Die ersten Waggons gutkochende,
gelbfleischige, gesunde, lagerfähige
Industrie u. Preußen
sind eingetroffen.

Jetzt ist es Zeit
Bestellungen in unseren Waren-
abgabestellen aufzugeben.

Konsumverein
für Lübeck u. Umg. c. e. m. b. H.

Ich verlege meine
Privatwohnung am
29. Septemb. 1931 von
Lindensstr. 3 nach
Reihteich 4.
Berufsräume bleiben
Moislitzer Allee 31.
Nachtglocke nur
Reihteich 4. 2913
Dr. Ortman

Dressmatrizen
2teil, m. Kerl 14-50
Otto Schlichting,
Barendorffstr. 2908

Abitur
Obersekunda-Reife
Ab Oktbr. in Lübeck
Morgen- u. Abendkurse
Prospekt von 2924
Dr. Hartmann, Hamburg,
Colonaden 41.

Krossbeeren
10 Pfund 240 Fig.
1 Z Reismehl 16.4
1 Z Haverfloden 19.4
1 Z w. g. Sohlen 17.4

Gauertohl
2 Fig. 25 Fig.
1 Z Kofasi 1 Z 33.4
10 Stk. Fetthier. 45.4
Eduard Speck
Händl. 50. 51. 22503

Die Winterkartoffeln
aus eintreffenden
Waggons, in bester
Sortierung
Gelbe Industrie, lange
gelbe Eierkartoffeln
in bekannter Güte
vom Sandboden
empfiehlt billigst
Alfred Storm
Bäckerstraße 11/13
Tel. 23856 2851

Dauerwäsche
bestes deutsches
Fabrikat
Mey's Stoffwäsche
keine Wasch- u.
Plättkosten,
elegant gleich
Leinenwäsche.
Hauptverkaufsstelle
Aug. Janensch
Sandstraße 6. 2487



ICH HABE MEINEM GLÜCK VERTRAUT
JETZT BIN ICH EINE REICHE BRAUT
1/8 Los der Preußisch-Südd. Staatslotterie
nur 5.- RM. per Klasse 2895

Schuhwaren
solide, preiswert 2904
F. Meyer, Huxterdamm 2

Einriedigungs-
Abfluß-
Dampf- u. löstige Rohre
Rippenheizrohre Koppel-
und Stahldraht, Riemenlöffeln,
Behälter, Transmissionsen,
Eiserne Hähne, Stabstetten u. sonst.
Ruß-Eisen-Verkauf 2519
Leon Lissianski Alteisen u.
Metalle
Kanalstraße 45 Telefon 22450

Bestrahlungs-Institut
Gertrud Diestel, Mühlenstraße 24
Ärztliche Leitung - Fernsprecher 24 304 2923
Höhensonne - Solluxlampe - Diathermie
Hochfrequenz - Elektrische Lichtbäder - Massage
Paraffinpackungen - Medizin. u. elektrische Bäder

Warum kranksein?
Der hochinteressante **Lichtbildervortrag** über:
Moderne Krankheitsbehandlung 2925
findet am **Mittwoch, dem 30. Sept., abends 8^{1/2} Uhr,** in
Lübeck, **Kulmbacher Bierhaus,** bei freiem Eintritt statt.

Tagung der S.P.D.-Lehrer

im Wahlkreis Mecklenburg-Lübeck

Trotz alledem!

Schwerin, 27. September (Eig. Bericht)

Am Sonnabend und Sonntag fand in Schwerin die Herbsttagung der parteigenösslichen Lehrer statt. An den Verhandlungen nahmen auch eine ganze Reihe an der schuls- und kulturpolitischen Entwicklung interessierte Funktionäre der Arbeiterbewegung und Vertreter der Arbeiterorganisationen teil.

Ueber die augenblickliche schulpolitische Lage referierte Gen. Volkbrandt-Mueß. Die Weltwirtschaftskrise werfe ihre Schatten auch auf die Bildungs- und Kulturarbeit. Die allgemeine politische und wirtschaftliche Situation zwingt zur Duldung des Zentrums in der Regierung, obwohl diese Partei alles andere als schulfördernd sei. Interessant sei aber zu beobachten, daß z. B. die Befoldungsregelung der Lehrer im Preußen der Zentrumskoalition sozial gerechter sei als im rechtsregierten Mecklenburg. Das hindere nicht die schweren Hemmungen, die das Wirken des Zentrums im Kampf um eine bessere Gestaltung des Schulwesens zur Folge hat, in seiner Bedeutung zu erkennen. Konfidente mit der katholischen wie mit der evangelischen Kirche mußten geduldet werden. In Mecklenburg wäre es jederzeit die Linksregierung gewesen, die ähnliches verhindert habe. Die kirchlichen Kreise verjachten aber immer wieder, ihren Einfluß zu vergrößern. Zu den Beratungen über die neuen Lehrpläne der Volksschulen hätte die Rechtsregierung auch eine Kirchenvertretung hinzugezogen. Es sei zwar die Einführung der 3. Religionsstunde abgewehrt worden, aber der religiöse Lernstoff in der Schule wurde dabei vermehrt (Bibelsprüche, Gesangsverse, Katechismus u. a.). Der neue Landesbischof habe sich noch kürzlich über die Vermittlung des Schulwesens und der modernen Pädagogik, die nach seiner Ansicht viel Ansehen erlange, beklagt. An der Lehrerbildungsanstalt, dem Pädagogischen Institut zu Rostock wurde zu Ostern der Professor für Philosophie abgebaut, ebenso die damit verbundene Versuchsschule. So spüre man überall das reaktionäre Walten. Im Hauptauschuß machte der Unterrichtsminister auch aus seiner Abneigung gegen die kollegiale Schulleitung kein Hehl. Weiter wurden zu Ostern 119 Klassen abgebaut und dafür zum Schaden der Arbeiterkinder die Schülerzahl in den Klassen erhöht. Heute sind schon zum Teil 55 Schüler in einer Klasse. Die Freistellen an den höheren Schulen seien von der Rechtsregierung gleichfalls verringert worden. Obwohl die minderbemittelten Eltern nicht mehr in der Lage sind, Schulbücher zu kaufen, gab es für unentgeltliche Lernmittel ein Drittel weniger. In neuester Zeit kommt hinzu, daß der Gehaltsabbau in Mecklenburg durchaus unsozial gehalten ist. Es fehlt gegenüber anderen Ländern eine Staffelung des prozen-

tualen Abzuges. Besonders finanziell ungünstig sind jetzt die Junglehrer gestellt worden.

In der Aussprache wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß auch die Beamten Opfer bringen müßten. Es müßte aber Gerechtigkeit verlangt werden. Es stehe zwar in der Kürzungsordnung, daß auch die Minister darunter fallen. Tatsächlich aber sind alle Staatsminister frei davon, ebenso fast alle höheren Ministerialbeamten. Dagegen haben andere Beamte bereits 33-40 Prozent weniger. Gerechter wäre eine stärkere Kürzung oben und eine geringere bei den unteren Gehältern. Ein Oberförster bekäme jetzt sogar noch mehr als früher. Besonders behandelt wurde die Not der Junglehrer und der Studierenden am Pädagogischen Institut. Den letzteren sind sowohl Stipendien als auch Freistellen entzogen. Handelt es sich um Minderbemittelte, so müssen sie einfach ihr Studium aufgeben. Kritisiert wurde auch der Abbau der Gewerbeschulstunden. Dem Meister stehen dafür die Lehrlinge zur Ausnützung länger zur Verfügung.

Wie eng sich die parteigenössliche Lehrerschaft mit der Gesamtbewegung verbunden fühlt, zeigten die folgenden Referate über das Vordringen des Nationalismus in Wirtschaft und Kultur. Sechs Redner hatten in Kurzreferaten die Aufgabe — es waren die Genossen Schneeberg, Fuchs, Siekmann, Otto-Lübeck, Rogmann und Brinker — das wichtigste über die Geschichte der Partei, die Gemeinwirtschaftsunternehmungen, die freien Gewerkschaften, die sozialistische Jugendbewegung, den Arbeitersport und die moderne Arbeiterkultur zu vermitteln.

Die Behandlung und die ausgiebigen Debatten über diese Sachgebiete nahmen fast den ganzen Sonntag in Anspruch. Eine Fülle von Anregungen ergaben sich für die Mitarbeit der Lehrerinnen und -genossen in Stadt und Land. Seitens der Lübecker Genossen beteiligten sich die Genossen Hermann, Otto und Waterstrat an der Aussprache. Aus allen Reden sprach der feste Wille und die Einsicht, der sozialistischen Bewegung alle verfügbare Kraft zu widmen. Erkennbar wurde aber auch, daß schon heute und bisher viel wertvolle Arbeit unter oft schwierigen Bedingungen und auf vorgehobenem Posten geleistet worden ist.

Den Höhepunkt der Tagung bildete das einem Appell gleichende, mitreißende Schlusswort des Genossen Schneeberg, der noch einmal aufrief, neben dem Kampf um die Existenz und die politische Macht, mit gleicher Intensität für die sozialistische Kultur zu streiten.

Mit geschäftlichen Mitteilungen und der Befanntgabe, daß die nächstjährige Frühjahrestagung in Lübeck stattfinden solle, um durch engeren Zusammenfluß zwischen den Mecklen-

Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Leichte Niederschläge

Mäßige um Nord drehende Winde, wechselnde Bewölkung, noch Niederschläge meist in Form von Schauern, etwas kühl.

Des westeuropäischen Hoch ist rasch abgebaut worden. Die diesen Abbau bewirkende feuchtwarme atlantische Luftmasse haben bei uns zu verbreiteten Regenfällen geführt. Das Tief, das heute morgen über der südlichen Ostsee lag ist südwärts gezogen und hat sich nahezu aufgelöst. Da die Erdoberfläche sich damit verringert haben, gelangt die Atlantikluft nur mehr in schwachen Strömen zu uns. Die Regenfälle werden daher langsam nachlassen. Von der Küstseite des norddeutschen Tiefdrucksystems erhebt sich heute Zuzug höherer Luft. Im groß und ganzen wird bei der Beschleppung der Luft zu uns gelangenden Luftmassen die Witterung unbeständig bleiben.

Lübecker Gewinnungssteuern eine fruchtbarere Arbeit, größere Aktivität und bessere Auswertung der vorhandenen Kräfte anzubahnen, führte der Vorsitzende, Gen. Ahrens-Lankow, die Veranstaltung zu Ende.

Landesteil Lübeck

Reichsbanner und Partei

Der Angriff unsere beste Verteidigung

F. Timmendort, 26. September

In einer von zirka 120 Personen besuchten, kombinierten Mitgliederversammlung der Partei und des Reichsbanners sprach am Freitagabend Kamerad Waterstrat über politische Tagesfragen unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitsbeschaffungsproblems. Für die Festigkeit der an und für sich noch jungen Bewegung in Timmendort selbst, die inzwischen die Anfangsschwierigkeiten überwunden hat, zeugt die Tatsache, daß allein aus Timmendort über 70 Versammlungsteilnehmer zugegen waren.

Nach einer Diskussion, an der sich die Kameraden Borgwardt-Pansdorf, Kasch-Timmendorf und der schon seit Jahrzehnten in vorderster Linie stehende Veteran unierer Bewegung J. Hennig-Hemmelsdorf, den die Reaktionäre aller Schattierungen jetzt durch Boykott in seiner Existenz zu ruinieren suchen, beteiligten und deren Verlauf wesentlich zur Klärung wichtiger



Stoff-



Fabriken



verkaufen



direkt



Sparen heißt das Gebot der Stunde • Jedermuß heutesparen
Jeder will billiger leben • Billiger, aber nicht schlechter

Gute Wollstoffe, gute Seidenstoffe, Baumwollstoffe und Weißwaren, haltbare Qualitäten auf allen Gebieten der Bekleidung und des Haushalts zu verbilligen — das ist die Aufgabe unseres neuen Verkaufsystems •

Unser Verkaufssystem verzichtet auf alles Verteuernde, Überflüssige, Unnötige • Es ermöglicht, unsere garantiert deutschen Qualitätsstoffe zu neuen, verbilligten Preisen anzubieten • Es ist künftig nicht mehr nötig, mit dem Einkauf zu warten, bis ein sogenannter „Extrapreis“ irgendwo auftaucht •

BEI UNS HABEN SIE IMMER, ZU JEDER STUNDE, ZU JEDER ZEIT SOZUSAGEN „EXTRAPREISE“.

Wir sind immer gleichmäßig billig, immer gleichmäßig leistungsfähig • Sie können kommen, wann Sie wollen — zu jeder Stunde finden Sie das Richtige zu einem für die heutige Zeit überraschend kleinen Preis •

Morgen mittag 11 Uhr eröffnen wir unsere hiesige Verkaufsstelle



Sandstrasse 18



Unsere interessante Hauszeitschrift „DER SPIEGEL“ wird kostenlos an jedermann abgegeben

Wir haben für ganz Deutschland das Alleinverkaufsrecht der neuen Schnittmuster „DER GELBE SCHNITT“

